

Der in New York geborene Journalist Eric Margolis kritisiert die Demokraten und die Republikaner, weil beide US-Parteien es nicht wagen, das hohe Haushaltsdefizit der USA durch eine drastische Kürzung der Militärausgaben zu reduzieren.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 074/11 – 29.04.11**

Die USA reizen ihren Kreditrahmen aus

Von Eric Margolis

INFORMATION CLEARING HOUSE, 23.04.11

(<http://www.informationclearinghouse.info/article27950.htm>)

Der Wert des US-Dollars ist letzte Woche weiter gesunken, und der Goldpreis stieg auf 1.500 Dollar pro Unze; das schreckt die Kapitalanleger und destabilisiert die Finanzmärkte. Eine führende Ratingagentur warnte die USA vor einer Herabstufung ihres AAA-Ratings.

Während Rom brannte, trugen Präsident Obama und der von den Republikanern kontrollierte US-Kongress kindische Spielchen aus und erzeugten viel heiße Luft. Beide Parteien weigerten sich, den US-Amerikanern die schmerzhaft Wahrheit zu sagen: Das riesige Defizit von 1,4 Billionen Dollar im Haushalt der US-Regierung musste unbedingt reduziert werden, um einen (sofortigen) finanziellen Zusammenbruch zu verhindern. Das ging nicht ohne Schmerzen für alle (Beteiligten) ab.

Aber die beiden politischen Parteien haben sich festgefahren: Obamas Demokraten wollen die Steuern erhöhen, die Republikaner fordern Steuersenkungen. Dafür wollen sie bei drei heiligen Kühen der Demokraten – bei der Gesundheits- und Sozialfürsorge und bei der Bildung – kürzen und die Militärausgaben erhöhen, obwohl 40 Millionen US-Amerikaner nur mit Essensgutscheinen der Regierung überleben können.

In dieser unredlichen Debatte wird der größte Batzen im US-Haushalt – die auf jährlich 750-900 Milliarden Dollar aufgeblähten Militärausgaben – völlig ignoriert. Einige Experten schätzen die jährlichen Gesamtausgaben für das US-Militär und die US-Geheimdienste sogar auf 1,2 Billionen Dollar.

Aber nur einige US-Politiker würden es wagen, die außer Kontrolle geratenen Ausgaben des Pentagons tatsächlich zu kürzen.

Nach Schätzungen des US National Priorities Project (des US-Projektes zur Festlegung staatlicher Prioritäten, s. <http://nationalpriorities.org/about/mission/>) werden 2011 von jedem Dollar der US-Staatsausgaben 27,4 Cent für das Militär, 21,5 Cent für die Gesundheitsfürsorge, 13,8 Cent für Schuldzinsen, 10,9 Cent für Leistungen der Sozialversicherung, 3,5 Cent für Bildung und 23 Cent für alle übrigen Verpflichtungen aufgewendet.

2010 überschritten die US-Militärausgaben die durchschnittliche Ausgabensumme in den Jahren des kalten Krieges, als die USA in der Sowjetunion einen ernstzunehmenden Rivalen hatten, um 50 Prozent. Seit dem Jahr 2000 sind die US-Militärausgaben inflationsbereinigt um 67 Prozent gestiegen, obwohl die USA heute keinen echten Gegner mehr haben.

Auf die USA allein entfallen jetzt fast 50 Prozent aller Militärausgaben der Welt. Wenn man

die reichen Verbündeten der USA in Europa und Asien dazurechnet, sind es sogar 80 Prozent. Trotzdem wird den US-Amerikanern ständig weisgemacht, ihr Land sei von schrecklichen Gefahren bedroht; die letzte und lächerlichste Bedrohung soll von dem bitterarmen Myanmar, dem früherem Burma, ausgehen, das angeblich Atomwaffen bauen will. China, das die Republikaner als einzig möglichen künftigen Feind ausmachen könnten, gibt für sein Militär nur ein Zehntel des Geldes aus, das den US-Streitkräften zur Verfügung steht.

Die meisten US-Amerikaner denken an "Verteidigungs"- und nicht an "Militärausgaben". Das zeigt, dass sie der (bewussten) Täuschung erliegen, die Küsten der USA seien ständig von irgendwelchen feindlichen Invasionen bedroht.

In Wirklichkeit soll der hohe Militärhaushalt den USA, die im Ausland über 100 Basen für ihre Land-, Luft- und Seestreitkräfte betreiben, die Weltherrschaft sichern. (Nach eigenen Angaben unterhält das Pentagon 761 Militärbasen im Ausland; s. dazu auch http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Milit%C3%A4rbasen_der_Vereinigten_Staaten_im_Ausland.) Zusätzlich werden mit den Mitteln des Pentagons zwei Kriege und zahlreiche kleinere "Poli-zeiaktionen" in Afrika und Asien finanziert, Verbündete unterstützt und ein strategisches Atomwaffenarsenal unterhalten, das mindestens 75 Prozent zu groß ist.

Präsident George W. Bush begann zwei Kriege, senkte die Steuern und gab Milliarden zur Subventionierung der Farmer und des Gesundheitswesens aus, ohne sie durch Steuererhöhungen oder Haushaltskürzungen (in anderen Bereichen) finanziell abzusichern. Die Kosten wurden einfach durch eine weitere Erhöhung der US-Staatsverschuldung aufgefangen. Wenn die US-Steuerzahler 1,6 Billionen Dollar, welche die Kriege in Afghanistan und im Irak bisher verschlungen haben, selbst hätten aufbringen müssen, wären diese Konflikte schon längst beendet.

Auch Präsident Lyndon Johnson hatte den Vietnam-Krieg durch Verschuldung finanziert. Das Ergebnis war eine weltweite Inflationswelle, die erst nach zehn Jahren abebbte. Wegen der Verschwendungssucht George W. Bushs, der die US-Regierungsausgaben verdoppelte, vollzieht sich die gleiche Entwicklung auch heute wieder. Die USA haben ihre Inflation in die ganze Welt exportiert, indem sie den Wert des Dollars durch massive Schuldenaufnahme zur Finanzierung ihrer Defizite verfallen ließen.

Erst Bushs und jetzt Obamas durch steigende Verschuldung finanzierte Kriege, die unverschämt niedrigen US-Zinsen, die Spekulation mit Rohstoffen und Chinas überhitzte Wirtschaft lassen die Flut der weltweiten Inflation immer stärker ansteigen.

Politiker beider Parteien haben zaghaft bescheidene Kürzungen bei der heiligen Kuh Militärausgaben angedacht. Sie schrecken aber davor zurück, von hyperpatriotischen US-Politikern der Todsünde beschuldigt zu werden, unpatriotisch zu sein und "unsere Jungs an der Front" im Stich zu lassen.

Wenn das Budget des Pentagons jedoch nicht mindestens um die Hälfte gekürzt wird, könnte das mit Schulden stark überladene Staatsschiff der USA kentern. Die Geschichte zeigt, dass mehr Imperien an zerrütteten Finanzen und Schulden als an feindlichen Invasionen zu Grunde gegangen sind.

Leider scheint die US-Regierung, die von so mächtigen Interessengruppen wie dem militärisch-industriellen Komplex, der Wall Street und der Landwirtschafts-Lobby beherrscht wird, nicht von der US-Tendenz zum Kriegführen und Schuldenmachen lassen zu können.

Mein Freund Arnaud de Borchgrave (http://en.wikipedia.org/wiki/Arnaud_de_Borchgrave) hat darauf hingewiesen, dass China die von den USA kassierten Schuldzinsen benutzt

hat, um rund um die Welt Freunde und Kunden zu gewinnen, während die USA 1,5 Billionen Dollar für ihre Krieg in Afghanistan und im Irak verschwendet haben.

Eric S. Margolis ist ein mit vielen Preisen ausgezeichneteter, international anerkannter Kolumnist. Seine Artikel erscheinen in der New York Times, der International Herold Tribune, der Los Angeles Times, der Times of London, der Gulf Times, der Khaleej Times und anderen Nachrichtenblättern in Asien. Seine Website ist aufzurufen unter www.ericmargolis.com.

(Wir haben den Artikel, der keines Kommentars bedarf, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



The US Maxes Out Its Credit Card

By Eric Margolis

April 23, 2011 "Information Clearing House" --The US dollar sank further last week and gold hit \$1,500 an ounce, frightening investors and destabilizing financial markets. A leading credit rating agency warned the US AAA rating might be downgraded.

While Rome burned, President Obama and the Republican-controlled US Congress traded childish taunts and hot air. Both parties refused to tell Americans the painful truth: government's yawning \$1.4 trillion US budget deficit had to be slashed to prevent a financial meltdown. That would mean pain for everyone.

But the two political parties are deadlocked: Obama's Democrats want to raise taxes. Republicans demand tax cuts. They want to cut health, education and welfare, all three sacred cows to the Democrats, while increasing military spending when 40 million Americans draw government food aid.

This dishonest debate mostly ignores the 800-lb gorilla in the room: America's bloated \$750-900 billion annual military spending. Some experts put total annual US military and intelligence spending at \$1.2 trillion.

Few American politicians dare suggest seriously trimming the Pentagon's runaway spending.

The US National Priorities Project estimates that in 2011, out of one dollar of US federal spending, 27.4% is military; 21.5% health; 13.8% interest on the debt; 10.9% social security benefits; 3.5% on education; and 23% on everything else.

In 2010, US military spending exceeded by 50% the average spent in the Cold War years when America had a serious rival in the Soviet Union. Since 2000, US military spending has grown by 67% (all figures adjusted for inflation). Yet today America has no real military rival.

The US now accounts for almost 50% of world military spending. Add America's wealthy allies in Europe and Asia, and the total rises to 80%. And yet Americans are incessantly barraged by wild claims their nation is under dire threat, the latest and most preposterous being that dirt-poor Myanmar (former Burma) is getting nuclear weapons. China, with a military budget only 1/10th the size of America's, is the only future threat the Republicans can come up with.

Most Americans think of "defense" spending rather than calling it "military" spending. This gives the totally mistaken impression America's shores are somehow being threatened by enemy invasion.

In reality, the Pentagon's vast budget sustains US world military domination, with over 100 overseas bases, air and naval fleets, two wars, numerous smaller "police actions" in Africa and Asia, rented allies, and a strategic nuclear arsenal at least 75% larger than needed.

President George W. Bush waged two wars, cut taxes, and spent billions in farm and medical subsidies without funding them through tax increases or spending cuts. These costs were simply loaded on to America's huge national debt. If American taxpayers had to actually pay for their \$1.6 trillion wars in Afghanistan and Iraq, these conflicts would quickly end.

President Lyndon Johnson also financed the Vietnam War through debt. The result: a worldwide wave of inflation that took a decade to overcome. The same thing is happening today thanks to the profligate George Bush who doubled US government spending. The US has been exporting inflation around the globe by debauching the dollar and massive borrowing to finance its deficits.

Bush and now Obama's unpaid-for wars, recklessly low US interest rates, commodity speculators, and China's overheated economy are fueling the rising tide of world inflation.

The subject of modest cuts from the sacred cow of military spending is being timidly raised by politicians of both parties. But they are terrified of being accused of the ultimate sin in hyperpatriotic US politics, being unpatriotic and "not supporting our boys."

Yet unless the Pentagon's budget is cut – perhaps by as much as half or more – the US, dangerously top-heavy with debt, may capsize. History amply shows more empires done in by poor finances and debt than invasion by enemies.

Alas, America's governing system, dominated as it is by such powerful special interests as the military-industrial complex, Wall Street, and agriculture, can't seem to escape from the national addiction to war and debt.

As my friend Arnaud de Borchgrave writes, while the US has spent \$1.5 trillion on its Afghan and Iraq Wars, China is using US interest payments to win friends and customers around the world.

Eric S. Margolis is an award-winning, internationally syndicated columnist. His articles appear in the New York Times, the International Herald Tribune, the Los Angeles Times, Times of London, the Gulf Times, the Khaleej Times and other news sites in Asia.

www.ericmargolis.com / Copyright Eric S. Margolis 2011

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern